

BESPRECHUNG

Egeria: Itinerarium – Reisebericht. Lateinisch-Deutsch mit Auszügen aus Petrus Diaconus De Locis Sanctis – Die heiligen Stätten. Eingeleitet und übersetzt von Georg RÖWEKAMP (Fontes Christiani 20), Freiburg i. Br.: Herder 2017, 400 S., geb., 38,00 €, ISBN 978-3-451-38143-0.

Die vorliegende, neu bearbeitete Edition von RÖWEKAMP zum Reisebericht der Egeria widmet sich einem wichtigen Pilgerbericht, der für die historische Landeskunde der biblischen Länder und die Liturgiegeschichte zentral ist, zumal in diesem Dokument ein Einblick in den Zustand der heiligen Stätten und der Jerusalemer Liturgie nach der Konstantinischen Wende geboten wird. Neben den klassischen Manuskripten werden hier auch die neu entdeckten Fragmente einer Madrider Handschrift berücksichtigt. Außerdem sind im Anhang Ausschnitte der Schrift *De locis sanctis* von Petrus Diaconus aufgenommen.

In der umfangreichen Einleitung (9-109) werden viele Dinge behandelt, die für ein Verständnis dieser wichtigen Schrift hilfreich sind. In einem ersten Kapitel (9-21) wird der Text dieses bislang frühesten Berichtes einer Pilgerin beschrieben, der erst im 19. Jh. in Arezzo entdeckt und kurze Zeit später veröffentlicht wurde. Bei diesem ausführlichen Itinerarium, das in Form von Briefen dokumentiert ist, werden die Angaben über die Reiseroute der Pilgerin von Erzählungen überlagert, sodass es sich ausweislich seiner Form um eine Weiterentwicklung eines Itinerariums handelt. Der fragmentarisch erhaltene *Codex Arretinus* kann mittlerweile durch zusätzliche Quellen ergänzt werden, nämlich durch das *Liber de locis sanctis* von Petrus Diaconus, der seinerseits das *Liber de locis sanctis* von Beda Venerabilis, eine weitere ansonsten unbekannte Quelle und den *Codex Arretinus* verwendete. Außerdem konnten noch der *Codex Matritensis* sowie zwei weitere Fragmente einer Madrider Privatsammlung herangezogen werden. Der erste Teil des Itinerariums schildert die Reisen (Sinai, Ägypten, Ostjordanland, Mesopotamien und Kleinasien), während der zweite Teil die Liturgie in Jerusalem in den Blick nimmt. Der Name der Pilgerin ist umstritten und kann nur indirekt durch einen in mehreren Abschriften erhaltenen Brief des Valerius von Bierzo erschlossen werden, der dieses Itinerarium offenbar kannte. Allerdings wird die Pilgerin in den einzelnen Abschriften dieses Briefes ganz unterschiedlich genannt. Die am besten belegte Namensform neben Etheria ist Egeria. Nach RÖWEKAMP handelt es sich bei dieser Pilgerin nicht notwendigerweise um eine Klosterfrau, sondern vielmehr um eine gebildete, wissbegierige Frau aus einem Kreis von religiösen Frauen der begüterten Oberschicht, vielleicht aus Nordspanien. Die Briefe sind in einem einfachen, vulgär gehaltenen Spätlatein mit einer gewissen Nähe zum Bibellatein verfasst.

In einem weiteren Abschnitt (21-38) bespricht RÖWEKAMP die Datierung der Reise, den Reiseverlauf, die Art der Reise und die Quellen, die Egeria benutzt haben könnte. Die Datierung dieser Pilgerreise ist umstritten. RÖWEKAMP denkt aufgrund von äußeren und inneren Gründen an das Zeitfenster 381-384 n. Chr. Danach wendet sich RÖWEKAMP dem Palästina des 4. Jh. n. Chr. zu (38-48). In diesem Zusammenhang

behandelt er vor allem die Konstantinische Wende, als das Christentum den alten heidnischen Reichskult wie auch das alte jüdische Gottesvolk zu ersetzen begann. Außerdem weist er darauf hin, dass das Heilige Land gerade durch das Bauprogramm von Konstantin und Theodosius geprägt war. Darüber hinaus kam es zu einem Aufschwung des Mönchtums und des Pilgerwesens.

Anschließend beschreibt RÖWEKAMP die Topographie Jerusalems mit Anastasis, Zion und Ölberg, sowie Betanien und Betlehem (38-67). Als Korrektur seiner Angaben ist anzumerken, dass Zion nicht ein Name des kanaanäischen Jerusalems (56) war, sondern der Name des Südosthügels, da ausweislich der Ächtungstexte (E 45: *ʾwšʾmm*) und der Amarnakorrespondenz (EA 287.289.290: *ú-ru-sa-lim*) der Name Jerusalem perfekt belegt ist.

Schließlich schildert RÖWEKAMP die Jerusalemer Liturgie im 4. Jh. n. Chr. (67-98) und nimmt damit bereits den Inhalt des zweiten Teils des Itinerariums vorweg. Darüber hinaus behandelt er theologische Grundzüge des Itinerariums (98-106), wobei er Elemente der Pilgerfrömmigkeit stark macht. Nach RÖWEKAMP verbinde und aktualisiere Egeria in ihren Andachten das biblische Ereignis mit dem jeweiligen Ort und vollziehe in Form einer Mimesis die Heilsgeschichte nach. In ihrer Schilderung, die kaum an ihrer eigenen Person interessiert sei, lade sie zudem die Rezipienten zum geistigen Nachvollzug ihrer Pilgerreise ein.

In drei weiteren kurzen Kapiteln (106-109) bespricht RÖWEKAMP zum einen die vorliegende Textgrundlage und seine Übersetzung, zum anderen bietet er auch einen Überblick über die Reisen der Egeria, wobei er die zusätzlichen Angaben von Petrus Diaconus zu Jerusalem, Judäa, Samaria, Galiläa und zur Reise nach Ägypten ergänzt. Darüber hinaus gewährt er einen Überblick über die Jerusalemer Liturgie, wie diese im Itinerarium beschrieben wird. Als Grundlage des lateinischen Textes verwendet RÖWEKAMP die wichtige Textausgabe von Franceschini/Weber (Franceschini, A./Weber, R. [Hg.], *Itineraria et alia Geographica* [CCL 175], Turnholt 1965), verweist aber gesondert in den Anmerkungen darauf, wenn dieser Lesart nicht gefolgt wird. Die Parallelstellen aus Petrus Diaconus und den *Excerpta Matritensia* werden im Apparat unter den lateinischen Text gesetzt. Allerdings werden die abweichenden Lesarten lediglich verzeichnet, ohne dass man die Textdifferenzen exakt nachverfolgen kann. Hier muss man die jeweils angegebenen Ausgaben konsultieren, um textkritisch arbeiten zu können. In den Anmerkungen werden vor allem archäologische und historische Fragen behandelt. Die Namen werden in der Übersetzung nach den Loccumer Richtlinien angegeben.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen folgen Text und Übersetzung des Itinerariums (111-279). Im Anhang bietet RÖWEKAMP schließlich noch die Passagen aus *De Locis Sanctis*, die vermutlich aus dem Itinerarium der Egeria stammen (283-329). Hierbei wendet er eine Art Substraktionsverfahren an. Nur diejenigen Abschnitte aus *De Locis Sanctis* werden dem Itinerarium der Egeria zugeordnet, die nicht mit dem Text von Beda Venerabilis übereinstimmen und die nicht spätere Verhältnisse beschreiben. In der Textpräsentation werden die jeweiligen Zusätze durch Kursivschrift gekennzeichnet. Hilfreich sind die Anmerkungen zu diesen zusätzlichen Texten des Itinerariums der

Egeria, die vor allem über historische und archäologische Fragen informieren, auch wenn hier nicht immer in die neueste Diskussion eingestiegen wird. So könnte es sich in Nazaret bei der Höhle mit Altar und einem benachbarten Ort zum Wasserholen (309) um die Verehrungsstätte unter dem Konvent der Sisters of Nazareth handeln, der von Adomnanus ebenfalls beschrieben wird (Dark, K., *The Byzantine Church of the Nutrition in Nazareth Rediscovered*: PEQ 144 [2012] 164-184, hier 176f.).

Danach folgen sieben Karten zum Vorderen Orient im Zeitraum des 4. Jh. n. Chr., zum Nildelta und der Sinaihalbinsel, zum zentralen Sinaimassiv, zum Großraum Syrien, zu Palästina, zu Jerusalem und zum Anastasiskomplex (331-338). Ein zweigeteiltes Abkürzungsverzeichnis informiert über Werkabkürzungen und allgemeine bzw. bibliographische Abkürzungen (339-346). Die anschließende Bibliographie unterscheidet sorgsam zwischen Primär- und Sekundärquellen. Fraglich ist jedoch, weshalb RÖWEKAMP seine eigene Übersetzung des lateinischen Textes des Onomasticon unter Eusebius und nicht unter Hieronymus verzeichnet. Ein umfangreiches Register zu den Bibelstellen, zu den Orten, zu einzelnen Personen und Sachen beschließt die vorliegende Ausgabe (371-395). Bei den Orten hätte man sich ein vollständiges Verzeichnis der modernen Ortsnamen gewünscht, worauf hier zugunsten einer Auswahl verzichtet wurde. Dann wäre sicherlich auch die unterschiedliche Schreibweise der Toponyme aufgefallen und man hätte diese den Konventionen der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft anpassen können.

Trotzdem liegt hier eine gut zu gebrauchende Textausgabe dieses wichtigen Pilgerberichts des 4. Jh. n. Chr. vor, die jedem, der sich mit der biblischen Landeskunde oder mit Liturgiegeschichte beschäftigt, empfohlen werden kann, um sich einen schnellen Überblick zu verschaffen. Bei textkritischem Interesse muss man jedoch weiterhin auf die Ausgabe von Franceschini/Weber bzw. die neuen Madrider Fragmente zurückgreifen. Die besondere Leistung der hier vorliegenden Ausgabe liegt aber sicherlich darin, dass man hier eine bequem zugängliche gute deutsche Übersetzung dieses wichtigen Quellentextes zuzüglich der Fragmente von Petrus Diaconus geboten bekommt.

Erasmus Gaß, Trier